

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 120 (1994)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene  
**Autor:** Merki, Kurt-Emil / Baer, Reto / Stauber, Jules  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-601730>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Rebizin

Herman van Veen auf Schweizer Tournee

## Eine hochbekömmliche Mischung

Herman van Veen wird am Broadway in New York bejubelt, im Olympia in Paris gefeiert. Und das seit Jahren. Die Schweiz war für den holländischen Künstler über Jahre hinweg kaum pflügbares Brachland. Das ist anders geworden: Die Zahl der Fans hat auch hierzulande zugenommen.

Von Kurt-Emil Merki

Der Applaus wollte nicht enden. Wie eine mächtige Windhose hatte er den restlos ausverkauften Konzertsaal erfasst. Herman van Veen war bereits bei der fünften Zugabe angelangt – und noch immer trommelte das Publikum mit den Füßen auf den Parkettboden, klatschte sich die Finger heiss.

Was sich im Dezember 1993 in Berlin nach dem Ende eines va-Veen-Auftrittes abspielte, spielt sich so oder ähnlich überall auf der Welt ab. Der 49jährige Künstler, der weder ein reiner Mime, noch ein gewöhnlicher Liedermacher, kein simpler Clown und schon gar nicht purer Instrumentalist ist, sondern von allem etwas und noch viel mehr, scheint seit langem den Nerv eines aufgeklärten Publikums sowohl in der alten als auch in der neuen Welt zu treffen.

Van Veen ist einer, der den Menschen auf den Mund schaut und den Politikern den Phrasendreschflegel aus der Hand nimmt.

Er analysiert, was er hört und sieht. Und integriert es wohlbedacht in sein gerade laufendes Programm. Das macht ihn so

brandaktuell, so hochpolitisch, so beängstigend zeitgemäss.

Van Veen, Sohn einer jüdischen Mutter, beobachtet seit

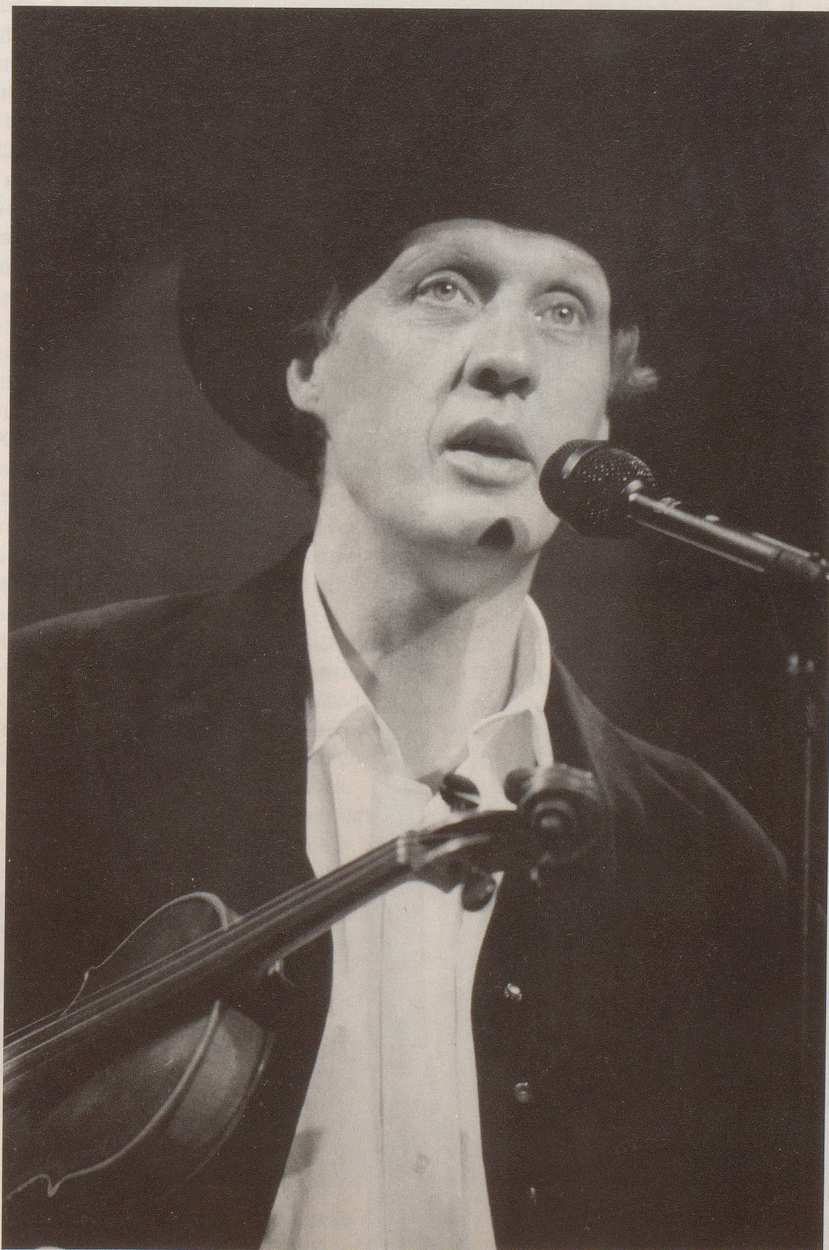
Jahren mit wachsendem Groll den zunehmenden Rassismus, den allerorten keimenden Faschismus. Lange bevor auch die

Leitartikler bereit waren, die Gefahr zu benennen, gab er seiner Besorgnis Ausdruck. In kleinen Schnipseln und in grossen Liedern. Deklamierend und singend.

Eines dieser eindringlichen Lieder heisst «Grand Hotel Deutschland». Van Veen nimmt das «Hotel» als Metapher für die jüngste Geschichte eines Staates, dessen politischer Kurs Auswirkungen auf den künftigen Zustand Europas haben wird. Es ist kein optimistisches Lied: «Auf einer Mauer les' ich / über deutsche Prosa / rassistische Graffiti / und Sieg Heil / Kukluxklan, Coca Cola / Soko, Scheisse / Heinz ist doof und Gudrun geil.»

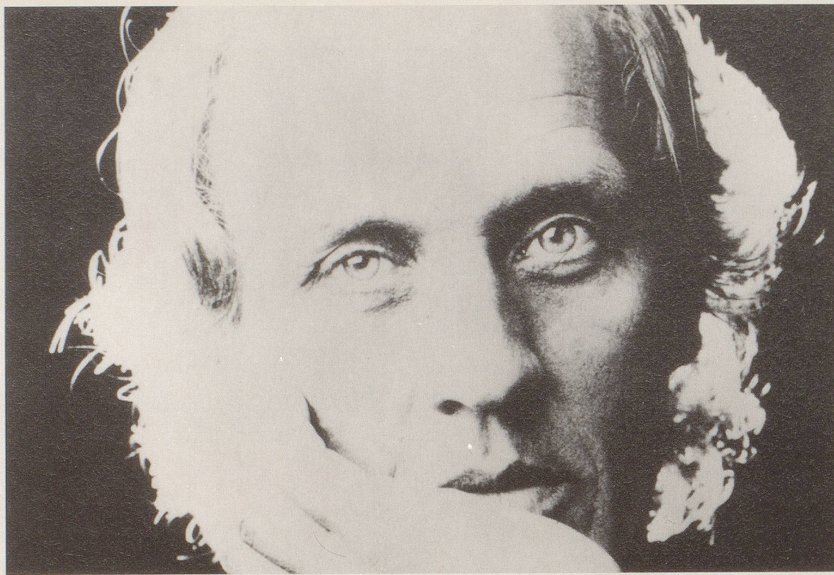
Van Veen, der Holländer, ist kein Deutschenhasser. Im Gegenteil. Deutschland hat sich früh für den Künstler interessiert. Vor etwa 20 Jahren trat er erstmals in Berlin auf. Seither ist er immer wieder an der Spree gewesen. Die Stadt ist für ihn – wenn es dies denn überhaupt gibt – so etwas wie eine zweite Heimat geworden. Wobei Berlin für den Utrechter immer West- und Ostberlin war.

Wir sitzen im Frühstücksraum eines Berliner Hotels. Seit dem triumphalen Auftritt ist eine



Nacht vergangen. Wirklich keine Ressentiments gegen die Deutschen, Herr van Veen? Immerhin hat auch Holland vor 50 Jahren unter den faschistischen Stiefelträgern leiden müssen. Und seit der «Wende» hat das «Grand Hotel», wie van Veen richtig singt, ja noch «mehr Etagen» bekommen. Van Veen macht ein nachdenkliches Gesicht, legt das Buttermesser auf die Seite und schaltet eine Kaupause ein. Schnelle Worte sind jetzt seine Sache nicht. Dann sagt er: «Es gibt nach wie vor zwei Deutschlands.» Er war seinerzeit oft in der DDR-Provinz, hat mit den Menschen dort geredet.

Seine Erfahrung: «Die Ostprovinzen haben eine völlig andere Mentalität. Dort leben echt andere Menschen. Die haben



**Live ist Herman van Veen über weite Strecken ausgelassen, clownesk und phantastisch. Auf der CD bleibt sein Humor streckenweise unsichtbar.**

40 Jahre lang Informationen gekriegt, die nicht nur blöd waren.» Die Bildungspolitik des untergegangenen Staates habe dazu geführt, dass man in der

DDR «unwahrscheinlich viel von wahnsinnig wenig» wusste. Umgekehrt im Westen: «Da weiss man unwahrscheinlich wenig von enorm viel.» Van Veen, selber

parteilich nicht organisiert, aber den Sozialdemokraten in kritischer Distanz nahestehend, ist überzeugt: «Vom Ostteil Deutschlands haben wir am wenigsten zu fürchten.»

Van Veen war ein Vierteljahrhundert lang Goodwill-Boschafter der Unicef. Mit ebensolcher Vehemenz setzt er sich für die Rechte der indigenen Völker ein. Als die Uno 1993 zum «Jahr der indigenen Völker» erklärte, liess der Sänger eine Gruppe von 35 Indianern aus Mexiko nach Europa fliegen. Die Indianer wollten unter anderem vor dem Wiener Museum für Völkerkunde tanzen, wo die Montezuma-Krone aufbewahrt wird. Van Veen: «Diese magische Krone gehört nicht dort hin, die gehört nach Mexiko.» Die mexikanischen Ureinwohner wurden von der Polizei zusammengeprügelt und ausgewiesen. «Und es wurde ihnen verboten, Österreich noch einmal zu betreten. Im Jahr der indigenen Völker!» Wenn van Veen von solchen Erlebnissen berichtet, wird seine ho-

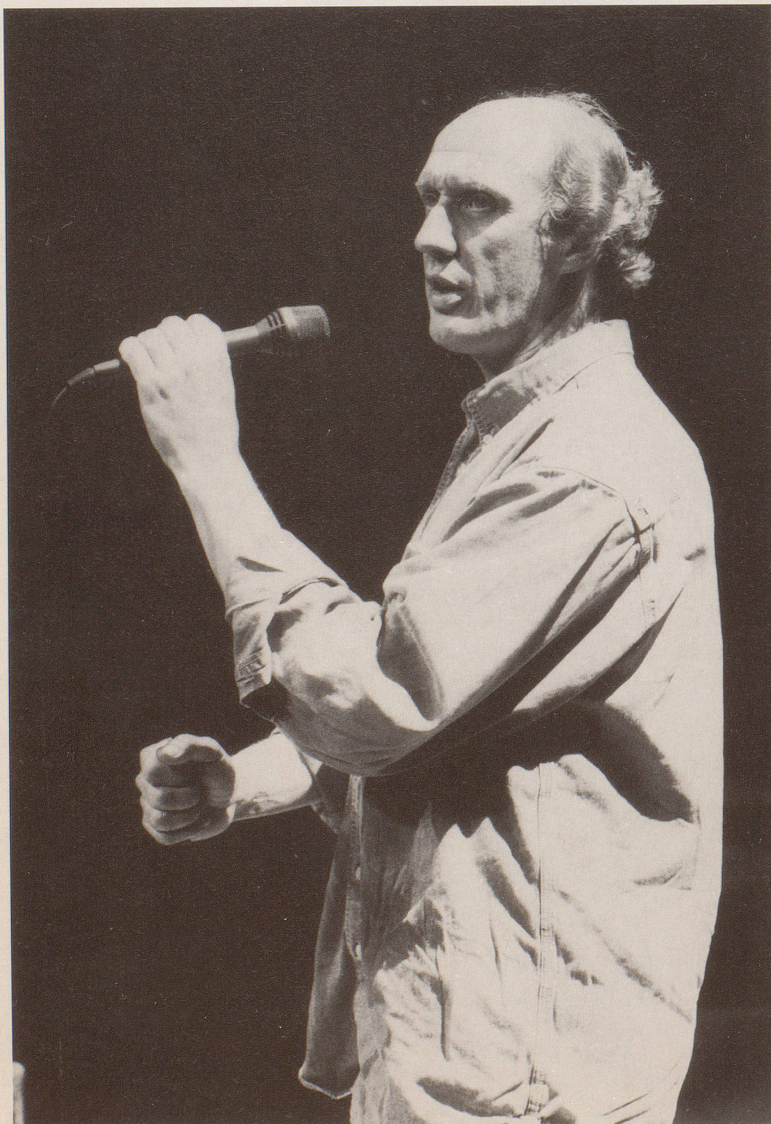
he Stirn zu einem einzigen Furchenacker. Dann ist er schlicht fassungslos.

Wer nur die Plattenaufnahmen van Veens kennt, kennt bestenfalls den halben van Veen. Die Einspielungen sind geprägt von einem durchgehend ernsten, ja melancholischen Ton, der bisweilen etwas angestrengt wirkt. Van Veens Platten geben der Befürchtung Nahrung, da könnte ein eher trister Konzertabend ins Haus stehen. Solche Angst ist indes nicht am Platz: Live ist der Holländer über weite Strecken ausgelassen, clownesk und phantastisch.

Van Veen weiss um die Diskrepanz zwischen Auftritt und Aufnahme. Er sagt: «Meine Art von Humor ist auf einer CD sehr schwierig zu vermitteln, selbst auf einer Live-CD. Es gibt Stücke, die dauern zehn Minuten – und ich sage nichts. Da ist unsere Musik, und ich mache ständig etwas dazu – aber eben wortlos.» Dass ein Tonträger für ihn kein geeignetes Medium ist, nimmt van Veen in Kauf. Konzessionen mag er nicht machen: «Ich bin kein Popmusiker.»

Der Bühnenerfolg des Entertainers aus Utrecht basiert wohl auf dieser wohldosierten Mischung: Hier überbordende Heiterkeit, die auch mal die Gürtellinie streift. Dort engagierte Besinnlichkeit, die kaum ein Schmunzeln zulässt. Und dazwischen: gesungene Liebeserklärungen, die von Klischees nicht immer frei sind und die manchmal gefährlich in die Nähe des Kitsches geraten. Bevor der Abend vollends in den Schmalzkübel kippt, parodiert van Veen aber mit sicherem Instinkt für perfektes Timing einen Belcanto-Sänger. Er macht sich hemmungslos über sich selber lustig. Und er mimt auf äusserst vergnügliche Art einen Tennisspieler.

Kurz: Ein Abend mit Herman van Veen ist hochbekömmlich, gleicht einem Aquarell, dessen Farben sich miteinander verbinden, um schliesslich eine neue, eigenständige Tönung anzunehmen.



# Hotelgeschichten in Comics und Songs

Abgesehen von Chrigel Farners überraschendem Debütwerk «Fliegenpilz» hat wohl noch nie ein Deutschschweizer Comic einen derartigen Medienrummel verursacht wie «Luna Hotel».

Von Reto Baer

Zeichner Andrea Caprez und Texter Christoph Schuler, seit kurzem regelmässige *Nebelspalter*-Mitarbeiter, haben die Sache auch clever aufgezo-gen, indem sie gleichzeitig die neue CD ihrer Band The Jellyfish Kiss lancierten. Der Tonträger heisst ebenfalls «Luna Hotel», und ein Teil der 15 Songs, deren englische Texte Schuler schreibt und Caprez singt, greift die Themen der fünf Comic-Kurzgeschichten mehr oder weniger abgewandelt neu auf.

Während im Lied «Cold Rain» die sonderbare Beziehung eines Mannes zu einer ihm fremden Frau recht diffus geschildert wird, zeigt die Comic-Kurzgeschichte «Fettaugen» die gleiche Situation viel konkreter. Anstatt die etwas verwahrloste Rumhängerin, die ihn im Grunde fasziniert, anzusprechen, denunziert der Protagonist die junge Frau bei der Polizei.

Bei «Limbo Joe» sind Song- und Comictext am ähnlichsten. In monochromen Brauntönen zeichnet Caprez die traurige Alltagsgeschichte eines braven Polizisten, der im Beruf fast zum Helden, im Privatleben ganz zum Pantoffelhelden wird. Da braucht's nicht mehr viel, ein wenig Eifersucht zum Beispiel, bis die Katastrophe pas-



siert und sich einige Schüsse aus Johannes «Joe» Limbowski's Dienstwaffe lösen. Und schon liegen seine Frau, sein Töchterchen und ein Nachbar blutüberströmt auf dem Küchenboden.

Nicht nur Christoph Schuler hat seine unterkühlte Erzählweise perfektioniert, auch Andrea Caprez zeichnet lakonischer denn je. Wer seine Comibilder nur flüchtig betrachtet, über-

sieht die Hälfte der Moritaten. Perfekt getäuscht wird der Leser mit dem ganzseitigen Auftaktbild zu «Limbo Joe»: Auf den ersten Blick glaubt man den Protagonisten vor dem Spiegel zu sehen, wie er Zahnpasta auf seine Zahnbürste drückt. Erst bei genauerem Hinsehen realisiert man, dass er in Wirklichkeit ein Teil seiner Pistole, die neben einer Haarspraydose

liegt, putzt. Alles ist da schon im ersten Bild angelegt: öder Ehetrott neben der Sehnsucht nach Abenteuer. Enttäuschung wie auch Selbsttäuschung sind ein Hauptthema des Comiduos Caprez/Schuler.

Caprez' Technik sorgt für einen unverwechselbaren Stil. Der Züri-Bündner kopiert seine schwarzweissen Grobzeichnungen auf Filme und kratzt dann die maskenhaften Fratzen seiner Figuren heraus. Das Ganze unterlegt er mit stimmungsvoll lasierten Aquarellfarben. Zwar fehlt heute die nervöse Dynamik früherer Arbeiten, wo er zusätzlich farbkopierte Flächen oder Ausschnitte aus Illustriererfotos unterlegte, aber die ruhige Klarheit der Zeichnungen in «Luna Hotel» passt ohnehin viel besser zum trockenen schwarzen Humor von Christoph Schulers Texten, die nicht in Sprechblasen, sondern wie bei Wilhelm Busch unter den Einzelbildern stehen.

Einzige Kritik: 38 recht flau gedruckte Comicseiten für 30 Franken sind etwas wenig, zumal acht Seiten bereits im Comimagazin Strapazin vorveröffentlicht wurden. Ansonsten markiert «Luna Hotel» sicher den bisherigen Höhepunkt im Schaffen von Caprez/Schuler.

Caprez/Schuler: Lunas Hotel. Edition Moderne, Fr. 29.80. Mit der gleichnamigen CD (RecRec 63) und einem Pin zusammen Fr. 58.–. The Jellyfish Kiss sind ab 18. April wieder auf Schweizer Tournee.



Eine illegale Einwandererin, behauptete ich. Sie stiehlt aus Briefkästen und schmiert verdorbene Gänseleberpastete auf Klingelknöpfe.



Die Polizisten kamen sehr schnell und fanden es überhaupt nicht witzig, dass ich meine Anzeige rückgängig machen wollte.

3. BIS 9. MÄRZ 1994

## IM RADIO

*Donnerstag, 3. März*

**DRS 1**, 14.00: **Siesta**, Szenenwechsel

*Samstag, 5. März*

**DRS 1**, 07.20: **Zeitungsglosse**; 12.45: **Biggis-Värs**

*Sonntag, 6. März*

**ORF 1**, 21.01: **«Contra» Kabarett und Kleinkunst**. Kabarettmagazin mit «Sperma zu» – das neue Programm von Barbara Klein; «An den Mann gebracht» – Die Wiederkehr der Menubeln

*Mittwoch, 9. März*

**DRS 1**, 20.00: **Spasspartout**: Die Knacknuss für Kinogängerinnen und Kinogänger. Anhand von zehn kurzen Filmausschnitten und zehn entsprechenden Musikstücken wird die gesuchte Lösung angepeilt. Die ersten drei Hörerinnen oder Hörer, die mit ihrem Tip richtig liegen, erhalten je zwei Kinogutscheine.

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1**, 10.05: **Cabaret**

## IM FERNSEHEN

*Donnerstag, 3. März*

**ARD**, 22.00: **Scheibenwischer**. Eine Kabarettssendung von und mit Dieter Hildebrandt

*Freitag, 4. März*

**DRS**, 20.00: **Tobias** 21.15: **Mister Bean**, Sketchs mit dem englischen Komiker Rowan Atkinson.

**ARD**, 23.25: **Herr Holm – Keiner für alle**, Ausschnitte aus dem Programm des Hamburger Kabarettisten Dirk Bielefeldt

*Samstag, 5. März*

**DRS**, 20.00: **HD.-Soldat Lämppli** von Alfred Rasser, mit Roland Rasser, nach dem Roman «Die

Abenteuer des braven Soldaten Schwejk» von Jaroslav Hasek. Aufzeichnung aus dem Theater «Fauteuil» Basel

**ORF 2**, 22.20: **Zeit am Spiess**. Ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl  
**SWF 3**, 21.50: **Satire** Lisa Fitz III

0.00: **Hüsch und Co**. Ein kabarettistischer Gesellschaftsabend mit Konstantin Wecker, «Die Interpreten» und dem «Frankfurter Fronttheater»  
**3SAT**, 23.10: **Boulevard Bio**, Talkshow mit Alfred Biolek

*Mittwoch, 9. März*

**DRS**, 15.10: **Übrigens...** heute von und mit Sibylle Birkenmeier

## LIVE AUF BÜHNEN

*Basel*

**Sibylle Birkenmeier**: «**Mobilitéte**»  
2. – 6.3.: im Vorstadt-Theater  
**Huguette Dreikaus**: «**Bigoudis im Chignon**»  
ab 1.3.: 20.00 Uhr im «Fauteuil»

**Musik zwischen allen Stühlen!**  
6.3.: 11 + 20 Uhr im Vorstadt-Theater

*Bern*

«**Bilder machen Leute**»  
Komödie von Horst Pillau  
Ab 2.3. je Mo – Sa: 20 Uhr im Atelier Theater

*Brugg*

**Teatro Matto**  
«**Das Leben oder Nicht**» (Ein Geschichtenspieler)  
3.3.: Do 20.15 Uhr im ARCUS Kulturverein

*Frauenfeld*

«**Kleinzeit**»  
ein Musik-Sprech-Licht-Spiel  
5./6.3.: 21 Uhr im Eisenwerk

*Grenchen*

**Il Teatro Ingenuo!**  
«**Bellissimi**»  
5.3.: Sa 20.15 Uhr in der Aula, Schulhaus IV  
*Liestal*

**Les Reines Prochaines**

Pop-Kapelle  
5.3.: 21.00 Uhr im Theater Palazzo

**Hilde Domin liest Lyrik & Prosa**  
«**Damit es anders anfängt zwischen uns allen**»  
5.3.: 17.00 Uhr im Kleintheater

*Oberhofen*

**Best of Berner Troubadours:**  
«**No einisch z'viert**»  
3.3.: 20.00 Uhr in der Dachbühne Klösterli

*Reinach*

**Les Schapoo**  
Kabarettistische Kleinkunst der hohen Klasse  
3.3.: 20.15 Uhr im Saalbau

*Rheinfelden*

**Jon Laxdal, Bruno Meier:**  
«**Unter einer Treppe**» von **Charles Dyer**. Komödiengenuss bitterböses und brillant.  
8.3.: 20.15 Uhr im Schützenkeller

*Schaan*

**Peter Steffen; Neonazi**  
Ein Jugendstück mit Livemusik. Gastspiel des Theater Biltz  
8.3.: 14 und 20 Uhr im TaK

**Hans Liberg**

Musikparodie  
9.3.: 20.00 Uhr im TaK

*Schaffhausen*

**Pello:**  
«**Clown-Erwachen**»  
4./5. 3.: 20.30 Uhr im Theater im Fass

*Sirnach*

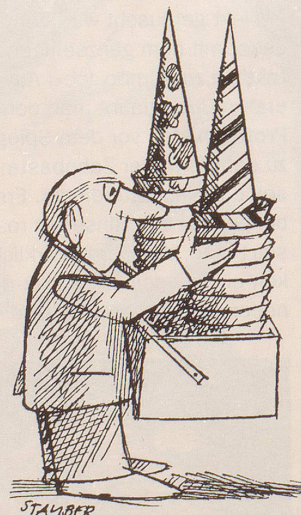
**Radar-Theater:**  
«**Amerika**»  
4.3.: 20.15 Uhr im Löwensaal

*St. Gallen*

**Flexibelle:**  
«**Klettomanie**»  
2./4./5.3.: 20.15 Uhr auf der Kellerbühne

**Experiment Eva**

Kein «anderes Theater», sondern **Hans Zollkofers** St. Galler Debüt als Theaterautor  
9.3.: 19.00 Uhr auf der Kellerbühne



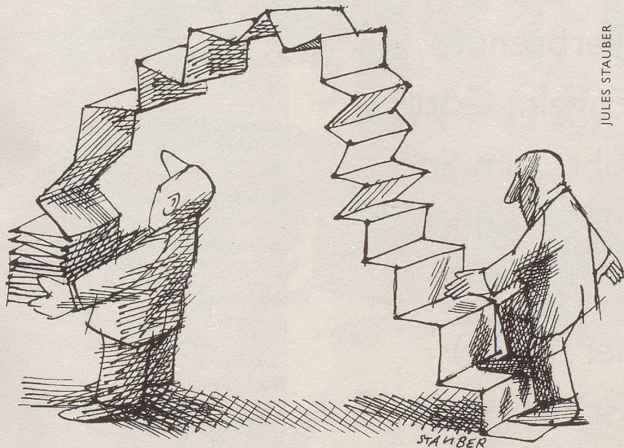
**Eva Schneid und Christina Stöcklin:** «**Neusehland oder Spatzen hirnen**»  
3. – 5.3.: Do + Sa um 20 Uhr, Fr um 21.30 Uhr im Teufelhof

*Luzern*

**Kabarett Götterspass:**  
«**Der Betriebsanlass**»  
1. – 12.3. (ausser So und Mo): 20 Uhr im Kleintheater

**MO-Moll Theater aus Wattwil**  
zeigt: **«Ay Carmela!»**  
8./9.3.: 20.00 Uhr in der  
Graben-Halle

*Thun*  
**Duo Fischbach:**  
«Fischbach's Hochzeit»



JULES STAUBER

von/mit Antonia Limbacher und  
Peter Freiburghaus  
4./5./6.3.: 20.15 Uhr, So  
17.00 Uhr im Kleintheater

*Wädenswil*  
«Der Geiger von Brig»  
Freemusic und Gedichte von  
Kurt Marti, 4.3.: 20.30 Uhr im  
Theater Ticino

*Winterthur*  
**Comödine fragile:**  
«Kanapee»  
Eine musikalisch-kabarettisti-  
sche Rupia  
Sa, 5.3.: 20.15 Uhr im puls art

*Zürich*  
**Franz Hohler:**  
«Drachenjagd»  
Bis 13.3. Di – Sa: 20.30 Uhr,  
So 19 Uhr im Theater am  
Hechtplatz

**Blickfelder – «Theater für ein  
junges Publikum»**  
9. bis 23.3. im Pestalozzianum

**Georg Preusse («Mary»):**  
«Cabaret»  
«Willkommen...Bienvenue...Wel-

come!» heisst es ab 8.3. im  
Bernhard-Theater

*Unterwegs*  
**Hans Fässler:**  
«Nicht ganz hundert – Anmer-  
kungen zur Armee», ein Satire-  
programm

4.3.: 20.15 Uhr in der Klinik für  
medizinische Rehabilitation in  
Gais (AR)

«Giger»  
Eine szenische Erzählung  
Luzern, 4.3.: Rest. Maihöfli,  
5.3.: Rest. Widder Winterthur,  
9.3.: Rest. Löwen

## AUSSTELLUNGEN

SAMMLUNG  
KARIKATUREN  
& CARTONS  
BASEL

*Basel*  
**Sammlung Karikaturen und  
Cartoons «Charakterköpfe»,**  
St.-Alban-Vorstadt 9.  
Diese Ausstellung vereinigt  
unter dem Titel «Charakterköp-

fe» hundertzwanzig Exponate  
diese Genres. Persönlichkeiten  
fast aller Lebensbereiche und  
Berufe kommen hier zu Ehren.  
Das Spektrum der gezeigten  
Werke reicht von der Politik  
über das Schauspiel, die Musik,  
die Literatur und die Hochkunst  
bis hin zu Wissenschaft und  
Sport. Gekrönte Häupter sind  
ebenso zu bewundern wie Film-  
stars, Premierminister, Schrift-  
steller und Meister bildender  
Künste. Zudem werden über  
dreissig Neuerwerbungen und  
Schenkungen der letzten zwei  
Jahre gezeigt. So unter ande-  
rem Werke von Künstlern der  
Simplicissimus-Ära wie Kley,  
Bruno Paul, Schulz und Thöny  
sowie Zeichnungen der Schwei-  
zer Altmeister Bö und Lindi.  
Schliesslich sind von Chaval,  
Halbriiter und Schmöger Kari-  
katuren zu sehen, die ebenfalls  
neu zur Sammlung gestossen  
sind.

Geöffnet Mi 16 – 18 Uhr,  
Sa 15 – 17.30 Uhr, So 10 – 16  
Uhr.

*Chur*  
**Hans Moser:**  
«Zum Weinen oder Schmun-  
zeln»  
Bis 28.3.: im Rest. «Pauli»

*Winterthur*  
**Peter Gut**  
**Karikaturen & Cartoons**  
Galerie «pulsart», Metzger-  
gasse 6, bis 12.3. Geöffnet  
Mi 11 – 13, 15 – 18 Uhr,  
Do 15 – 20.30 Uhr, Fr 15 – 18  
Uhr, Sa 10 – 12, 14 – 16 Uhr.

*Zürich*  
**Gestrandet** an den Rändern  
Europas,  
gesammelt von Ursula Stalder  
2. 3. – 24. 4.: im Museum für  
Gestaltung

## SCHWEIZER COMIC-HITPARADE FEBRUAR 94

**1** (-) Van Hamme / Rosinski  
**Thorgal, Bd. 16: Lupine**  
Carlsen-Verlag 15.90 Fr.

**2** (-) Charlier / Hubinon  
**Buck Danny, Bd. 17:  
Flucht aus Tibet**  
Carlsen-Verlag 15.90 Fr.

**3** (1) Serpieri  
**Morbus Gravis, Bd. 4:  
Carnivora**  
Alpha-Verlag 19.80 Fr.

**4** (4) Crisse / Goupil  
**Das Kristallschwert, Bd. 3**  
Alpha-Verlag 16.80 Fr.

**5** (7) Gimenez / Jodorowski  
**Die Meta-Barone, Bd. 1:  
Othon von Salza**  
Feest-Verlag 19.80 Fr.

**6** (2) Chevalier / Segur  
**Zeit der Asche, Bd. 3:  
Blut der Könige**  
Alpha-Verlag 16.80 Fr.

**7** (-) Moench / Jones / u.a.  
**Batman, Bd. 13: Der  
Schwur des Vampirs**  
Carlsen-Verlag 30.90 Fr.

**8** (-) Carl Barks  
**Barks Library Special:  
Onkel Dagobert, Bd. 2**  
Ehapa-Verlag 14.80 Fr.

**9** (5) Ralf König  
**Und das mit links**  
Janssen-Verlag 25.90 Fr.

**10** (-) Darrow / Miller  
**Hard Boiled, Bd. 2**  
Alpha-Verlag 29.80 Fr.

Die Liste der meistverkauften Comics im  
Monat Januar ermittelte Comicspromo-  
tion in folgenden Comicsfachgeschäften:  
Karis Comixshop Aarau, Comix Shop  
Basel, Comicschäller Bern, Stauffacher  
Bern, Musiquarium Kreuzlingen, Comic  
Mail Liestal, Kornmärt Luzern, Bilder &  
Comicsshop Olten, Comedia St.Gallen,  
Zappa Doing Winterthur, Analph Zürich,  
Comicworld Zürich, Klamauk Zürich.